

Rosenheimer Fenstertage:

# Branchenfitness

Erfolg durch Qualität und Technik, war das Motto der Rosenheimer Fenstertage im Oktober 2005. Dieser Leitgedanke sollte die Fenster- und Fassadenbranche an alte Stärken und Tugenden erinnern, mit denen sie weltweite Anerkennung und technologische Bestplatzierung erreicht hat. Wir geben einen kurzen Überblick zu einigen Themen.

**A**ls Wegweiser zur Aufbruchstimmung wurden den 800 Teilnehmern auf den Fenstertagen Trends präsentiert und Fragen aus Technik, Wissenschaft und Normung analysiert. So wurde u. a. in dem Themenblock Fenster und Fassaden neben konkreten Lösungen rund um die CE-Kennzeichnung, die Verklebung von Glasscheiben in Fenstern und Fassaden dargestellt und diskutiert. „Hier sind jedoch technische Aufgaben zu meistern, um die notwendige Gebrauchstauglichkeit auf breiter Ebene sicher zu stellen“, sagte Ulrich Sieberath, Leiter des ift Rosenheim.

Das CE-Zeichen soll in Zukunft das nationale Ü-Zeichen ablösen. Verliert die Branche damit die nationale Identität, oder bekommt sie mit den Produktnormen einen Bauteileinheitsbrei? „Öffnen wir unseren inländischen Qualitätsmarkt für europäische Billiganbieter nun auch im Bauteilsektor?“ fragte Andreas Matschi vom ift Rosenheim in seinem Vortrag. Wenn alles nur noch nach ‚Geiz ist Geil‘-Manier abläuft, wie sollen dann Fachmann und Endkunde ein Qualitätsprodukt erkennen? Welche Spielregeln werden also künftig gelten? „Über die CE-Kennzeichnung erhält der Planer und Bauherr erstmals die Möglichkeit, die Leistungseigenschaften der Produkte auf einfache Art und Weise zu überprüfen und zu vergleichen. Dies fördert eindeutig die Transparenz der Leistungseigenschaften eines Produktes“, sagte Matschi.

## Klebetchnik

Hinsichtlich der Entwicklungsstufe mit geklebten Glaselementen hat sich für den Fenster- und Fassadenbauer gezeigt, dass die statischen Eigenschaften von Verbundkonstruktionen wesentlich leistungsfähiger sind. „Um diese Potenziale zu nutzen, bedarf es einer sicheren Handhabung der Klebung und vor allem eines Berechnungs- und Bemessungskonzeptes, welches die Beschrei-

bung des mechanischen Verhalten einer Verbundkonstruktion ermöglicht“, sagte Prof. Niedermaier von der Fachhochschule Rosenheim. Die neue Zielsetzung ist also, das Glas im Verbund mit dem Flügelrahmen in die statische Dimensionierung für Plattenbeanspruchungen aus Wind mit einzubeziehen. „Der Glas-Verbundflügel wird damit zu einem stabilisierenden und aussteifenden Element hinsichtlich der Formhaltigkeit des Flügelrahmens“, so Prof. Niedermaier.

## Ermittlung des U-Wertes

Technische Hintergründe erklärte auch Klaus Specht vom ift Rosenheim, in dem Themenblock „Was ist der richtige U-Wert“? Soll der Nachweis zur Ermittlung des wärmetechnischen Verhaltens durchgeführt werden, stehen je Bauprodukt verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, um einen Wärmedurchgangskoeffizienten ‚U‘ zu ermitteln? „Doch nicht jede Nachweismethode führt bei gleichen Produkten zu gleichen Ergebnissen. Das Tabellenverfahren beispielsweise ist für Standardquerschnitte eine einfache Möglichkeit den Wärmedurchgangskoeffizienten nachzuweisen“. Dieses Verfahren ist allerdings für Optimierungsaufgaben

gänzlich ungeeignet, da keine Detailpunkte in der jeweiligen Konstruktion berücksichtigt werden. „Somit ist die Frage nach einem richtigen U-Wert einfach beantwortet“, sagte Specht. Denn, „richtig kann der U-Wert nicht sein.“

## Energieeffizienzrichtlinien

In diesem Zusammenhang sprach Prof. Dr. Klaus Sedlbauer, vom Fraunhofer-Institut für Bauphysik, Holzkirchen und Stuttgart, über die Konsequenzen der Energieeffizienzrichtlinie für die Fenster- und Fassadenbranche. Mit Einführung der Energieeinsparverordnung 2002 wurden die Anforderungen an den Energiebedarf und die Luftdichtheit von Gebäuden verschärft. Die EnEV ist die rechtsverbindliche Grundlage für die Festlegung an den energiesparenden Wärmeschutz und energiesparende Anlagentechnik für neue und bestehende Gebäude in Deutschland. „Sie führte die Wärmeschutzverordnung und die Heizungsanlagen-Verordnung zusammen und verfolgt das Ziel, den Primärenergiebedarf in Gebäuden weiter zu senken, erklärte Prof. Dr. Klaus Sedlbauer.

Die Herausforderungen sind vielfältig. Wir leben in einer Umbruchphase. „Konzentra-



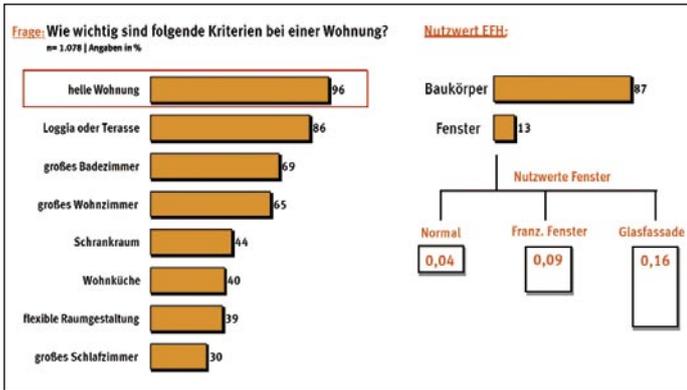
Bild: ift

Ulrich Sieberath,  
Leiter des ift  
Rosenheim, eröffnete  
die Rosenheimer  
Fenstertage

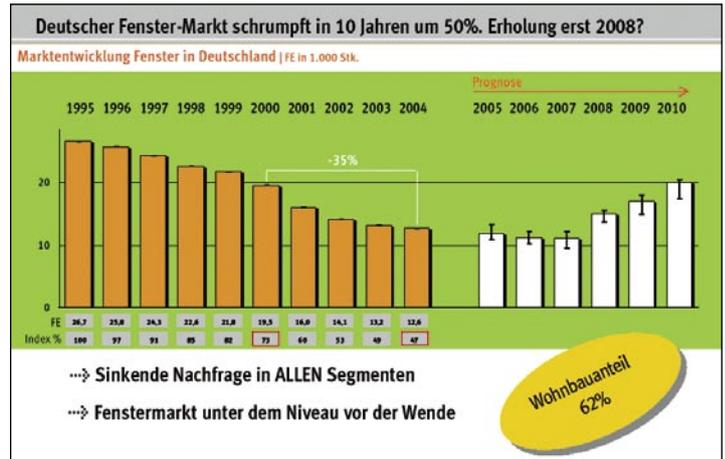


V.I. Dr. Jochen Peichl,  
Alfons Schneider,  
Ulrich Sieberath,  
Jürgen Benitz-  
Wildenburg,  
beim Pressegespräch  
zu den Rosenheimer  
Fenstertagen

Quelle: Kreuzner Fischer & Partner



Das „Kellerstüberl“ hat ausgedient – Helligkeit ist gefragt



tion auf Kernkompetenzen, heißt tendenziell Aufgabe von Tätigkeitsgebieten, stärkere Verlagerung auf kooperative Leistungserstellung mit externen Partnern“, sagt Prof. Hans-Jörg Bullinger, Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft, München. Dies ginge einher mit der Abkehr von hierarchischen Organisationsformen wie sie für Großunter-

nehmen typisch waren. Diese stellten sich nicht nur im Zusammenhang mit Flexibilität und Schnelligkeit als nachteilig heraus, sondern entsprechen auch nicht dem heutigen Bild des motivierten, gut ausgebildeten Arbeitnehmers. „Dessen Kreativität, Eigenständigkeit und Zielorientierung sind immer stärker gefragt, um wettbewerbsfähige Pro-

dukte und zufriedene Kunden zu erreichen.“ Ergänzend dazu sagte Sieberath u. a. in seiner Abschlussrede über die Fenstertage: „in Mitteleuropa können Hersteller nur mit einem kompromisslosen Bekenntnis zur Qualität und mit innovativen Produkten bestehen, die Spaß machen und einen Mehrwert bieten.“ MZ

Anzeige